

Zeitung für Hinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigste Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

für Einheimische 1 M 30 A, incl. Botenlohn

1 M 50 A; Auswärtige incl. Postzuschlag

1 M 50 A.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag

Inserionsgebühren:

10 A pro Corpus-Zeile oder deren Raum.

13.

Dienstag, den 23. Januar.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar. Kaiser Wilhelm soll in jüngsten Tagen Veranlassung genommen haben, einem durch Geburt und Stellung hervorragenden Herrenhausmitglied gegenüber zu versichern, daß seine Regierung jetzt mehr als je bemüht sei, den Frieden zu erhalten und die Keime jedweder europäischen Complication in der Geburt zu ersticken. Wenn der localisirte Krieg nicht zu verhindern sei, so habe Deutschland in der Conferenz Alles dazu beigetragen, die Katastrophe zu vermeiden. Die Haltung Werther's in Constantinopel sei absichtlich verkannt worden, doch werde sich bald Gelegenheit finden, die Unwahrheit der Zeitungsberichte klar zu stellen.

Im Abgeordnetenhaus brachte in der heutigen Sitzung der Abg. Windthorst (Weppen) eine Interpellation, betreffend die Forderung der Noth der durch die Noth-Überfischungsmethode betroffenen kleineren Vorlagen theils an die Rechnungs- resp. Budget-Commission verwiesen, theils ohne Debatte in erster und zweiter Lesung erledigt. Der Gesetzentwurf über den Umbau des Zeughauses wurde von den Abgg. Gerlach, Biesenbach und Windthorst (Weppen) bekämpft, von den Abgg. Windthorst (Vielefeld) und Wehrenpfennig befürwortet und schließlich an die Budget-Commission verwiesen. Für die Vorlage über die Umzugskosten der Beamten wird eine zweite Berathung im Hause beschlossen.

Die Stellung der Parteien des Abgeordnetenhauses zu dem Gesetzentwurf bezüglich der Erweiterung des Berliner Zeughauses ist durch die Generaldebatte über den Etat erkennbar geworden. Das Centrum wird der Vorlage widerstreben, und mit ihm zusammen dürften die Polen opponieren. Die Fortschrittspartei stimmt gegen den Entwurf wohl keinesfalls einstimmig, und deshalb ist die Genehmigung desselben bestimmt zu erwarten; denn die übrigen Fractionen werden Einwendungen nicht erheben.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Nach Meldung aus Smyrna hat am Abend des 14. Januar eine Schlägerei zwischen Matrosen der dort stationirten deutschen und französischen Kriegsschiffe stattgefunden, wobei der Feuerwerksmatrose Stein von dem Kanonenboot „Meteor“ tödtlich am Kopfe verletzt wurde. Derselbe ist an den Folgen dieser Verwundung bereits verstorben. Bei der gegen die französischen Matrosen beantragten und vom französischen Consul geführten Untersuchung wurde als Thäter von einem deutschen Unteroffizier der Matrose Duignac vom französischen Aviso „Gataurenaud“ recognoscirt. Es hat sich herausgestellt, daß die deutschen Matrosen von den Franzosen angegriffen worden sind und sich lediglich verteidigt haben.

Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge zuverlässig verlautet, ist die Schlagfertigkeit der französischen Armee in den letzten Monaten erheblich gefördert worden und hat einen ungleich höheren Grad erreicht, als bisher im Allgemeinen angenommen werden konnte. Gebricht es derselben auch an Officieren und an jener kriegsgewohnten Infanterie, durch welche sich die Armeen des zweiten Kaiserreichs auszeichneten, so scheint man dafür Ersatz in der stetig wachsenden Ziffer und in der Erleichterung einer eventuellen Mobilmachung durch die ununterbrochen fortschreitenden Vorbereitungen zu einer solchen gefunden zu haben. Der Uebergang von der Friedens- zur Kriegsstärke würde sich im französischen Heere mit großer Schnelligkeit und mit sehr bedeutenden Massen vollziehen.

Im Palais des Prinzen Carl versammelten sich am 18. Januar, 2 Uhr Nachmittags, die sämmtlichen hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses zur Eröffnung des letzten Willens der dahingeshiedenen Prinzessin. Die Beisetzg der Leiche wird, dem letzten Wunsche der Verstorbenen gemäß, voraussichtlich in der Peter-Pauls-Kirche in Nikolskoj, bei welcher Glinke eingeparrt ist, stattfinden; zunächst aber, bis zur Fertigstellung der fürstlichen Gruft vor dem Altare, soll die Leiche zur kirchlichen Feiern in die heilige Schloßkapelle gebracht und sodann vorläufig in den Park des Charlottenburger Schlosses übergeführt werden. Die Leiche wird am Montag im königlichen Schlosse für das Publikum ausgestellt werden. Die Beerdigungsfeierlichkeit erfolgt am Dienstag Mittag. Im prinzipialen Palais versehen zur Zeit den Ehrendienst am Sarge der Heimgegangenen zwei Stabsofficiere der Garnison und 12 Unterofficiere der Garde-Artillerie. Das Officierscorp des 1. westfälischen Artillerie-Regiments Nr. 7, dessen Chef die Prinzessin war, hat telegraphisch um die Erlaubnis gebeten, die Heimgegangene zur letzten Ruhe tragen zu dürfen.

In der heutigen Verhandlung des hiesigen Kreisgerichts gegen Dr. Rudolf Meyer wegen Verleumdung Bismarck's durch einen Artikel in der „Socialpolitischen Korrespondenz“ vom 5. October v. J. trat der Angeklagte den Beweis der Wahrheit an, auf das Zeugniß von Blantenburg's, Bleichröder's, Kardoff's u. von Bethmann's recurrend. Das Kreisgericht gab dem Antrag auf Beweiserhebung statt und ließ den Angeklagten aus der Haft frei gegen 10,000 Mark Kaution.

Die neueste Publication des Dr. Rudolph Meyer: „Politische Gründe und die Corruption in Deutschland“ glipfelt in einem heftigen Angriff auf den Fürsten Bismarck, der als Träger des jetzigen Systems für die allgemeine wirtschaftliche Nothlage verantwortlich gemacht wird. Da der Autor vor Jahr und Tag über den Reichskanzler weit günstiger dachte und urtheilte, so sucht eine Berliner Correspondenz mehrerer auswärtiger Blätter aus der Masse der Mittheilungen, welche in der vorerwähnten Schrift niedergelegt sind, dasjenige zu ermitteln, was über die Ursache der mit Herrn R. Meyer und seinem Patron, dem Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Wagner, vorgegangenen Wandlung Aufschluß gewähren dürfte. Die betreffenden Angaben erscheinen

schon um deswillen nicht ohne Interesse, weil sie eine bisher dunkle Phase in dem Verhalten des Fürsten Bismarck zu den Liberalen einigermaßen beleuchten. Noch im Sommer und Herbst 1874 — heißt es in jener Correspondenz — stand Meyer durch Vermittelung Wagener's anscheinend mit dem Reichskanzler in Verbindung. Auf den Vorschlag Bismarck's, den altconservativen Herrn v. Blantenburg zum landwirtschaftlichen Minister zu machen, folgte die Entsendung Wagener's im Specialauftrage des Reichskanzlers zum Rathesocialisten-Congress, woselbst Meyer als „Sachverständiger“ seines geheimrätlichen Freundes fungirte. Robertus, Prof. Wagner und Meyer stellten darauf im Frühjahr 1875 den Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Lage der Landarbeiter, eigentlich aber der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, der die Unterstützung des Reichskanzlers fand, anscheinend aber im Cabinet des Kaisers begraben blieb. Den Versuch einer Neubildung der conservativen Partei schlossen sich Geheimrath Wagner und Meyer eifrig an. Sie mußten jedoch erleben, daß die von den Grafen Frankenstein und Udo Stolberg durch Vermittelung Wagener's mit dem Fürsten Bismarck angeknüpften Verhandlungen schließlich mit Umgehung Wagener's zu Ende geführt wurden. Seit dieser anscheinend tiefempfundnen Kränkung Wagener's datirt auch der Groll seines Schüßlings R. Meyer gegen den Reichskanzler, den er bald nachher in der „Eisenbahnzeitung“ und in der „Germania“ angriff.

Die kategorische Abwehr, zu welcher der „Reichs- und Staatsanzeiger“ sich den Tendenzlügen der „Agence Havas“ gegenüber genöthigt gesehen hat, ist in weiteren Kreisen als Symptom einer nicht unbedenklichen Situation aufgefaßt worden. Am nämlichen Tage, an welchem unser amtliches Organ mit der „Agence Havas“ so ins Gericht ging, wies die „Nordd. Allg. Ztg.“ einige andere französische Blätter, die „Debats“, die „Presse“ und den „Moniteur“ in ihren Auffassungen und Behauptungen zur Stellung Deutschlands in der Orientfrage und zu den elsaß-lothringischen Wahlen zurück. Dasselbe Blatt bemerkt jetzt anscheinend offiziös: Es liegt offenbar System in diesen Ausschreitungen der französischen Blätter. Man könnte dieselben als Temperamentsfehler entschuldigen, wenn nicht Beweise vorlägen, daß auch die französische Presse von heutzutage eine zu vorzügliche Dressur besitzt, um ohne Anregung oder Zustimmung „von Oben“ über die Stränge zu schlagen. Das französische Nationalgefühl war, und das läßt sich begreifen, über die Weigerung des deutschen Reiches, sich an der Pariser Weltausstellung zu betheiligen, tief, ja sehr tief verletzt. Und doch gab keines der französischen Journale diesem Gefühl Ausdruck. Es war ihnen abgewinkt, und als wohlgeschulte Jügelinge einer seit Langem bewährten Preßdisciplin unterworfen sie sich ohne Einwendung dieser Vorschrift. Jetzt bietet die so schmerzhaft gewesene Presse das entgegengesetzte Schauspiel. Sie ist gegen Deutschland ausgeschwärmt und Hieb, Stich, Schuß, Malice und Verleumdung folgen einander so hegelnd, daß man darauf verzichten muß, die einzelnen Rundgebungen dieser neuesten Phase zu registriren. An und für sich wäre der Lärm der französischen Zeitungsmente nicht so gefährlich; wenn man aber weiß, wenn man durch die Erfahrung belehrt ist, daß die Herren Collegen in Paris eben nur auf höheres Commando losgehen und schweigen, dann muß man die Haltung der französischen Presse in ihrer symptomatischen Bedeutung würdigen. Und wenn diese durch mancherlei Erscheinungen verstärkt wird, auf welche wir hinzuweisen nicht unterlassen werden, so heißt es eine patriotische Pflicht erfüllen, wenn man die Animosität der französischen Journale nicht zu leicht nimmt, wenn man im Gegenheil der weiteren Entwicklung auch dieser Action selbst ein aufmerksames Auge zuzubet und nöthigenfalls das Volk zur Vorsicht mahnt. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Rubelstein, aber auch der Mann mit gutem Gewissen untersucht die Schlösser seiner — Thüren und die Niegel seiner Fenster und macht mit einem Auge, wenn er zweideutige Gesellen um seine Heimstätte lungern sieht.

Wir schließen an diese Auslassung eine Pariser Correspondenz, die im nichtamtlichen Theil des „Reichs-Anzeigers“ Aufnahme gefunden hat. Dieselbe lautet: Nachdem die französische Presse seit mehreren Wochen mit nur wenigen Ausnahmen Partei für die Türkei gegen Rußland genommen hatte, macht dieselbe in den letzten Tagen den Versuch, Deutschland für den Ausgang der Krisis im Orient verantwortlich zu machen. In beinahe sämmtlichen Zeitungen findet man längere Artikel oder kürzere Notizen über die Haltung, welche der Freiherr v. Werther in der letzten Zusammenkunft der Conferenz den Türken gegenüber angenommen haben soll. Man schließt daraus, daß Deutschland eine friedliche Erledigung der orientalischen Frage nicht wünsche, da es hoffe, die russische Macht im Kampfe gegen die Türkei zu Grunde gehen zu sehen. Die bemerkenswerthe Artikel über dieses Thema sind von dem „Journal des Debats“ veröffentlicht worden, dessen Chefredacteur, Herr Molinari, auch heute wieder schreibt, daß „der Fürst Bismarck die Christen im Orient durch russisches Geld und durch russisches Blut von dem Joch der Türken befreien will.“ Die erste Ursache dieser Polemik dürfte zunächst ein angeblich aus Paris an die „Agence Havas“ gerichteter Brief sein, der, wie Alles, was von der „Agence“ ausgeht, in vielen französischen Zeitungen abgedruckt worden ist. Sodann haben die in den englischen Zeitungen veröffentlichten Depeschen über die Haltung des Freiherrn von Werther Mißtrauen gegen die deutsche Politik im Oriente erweckt. Die im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte Notiz über die Haltung des deutschen Bevollmächtigten in Constantinopel dürfte jedoch den periodisch auftauchenden Verdächtigungen vorläufig

wieder ein Ende machen. Die „Republique Française“ nimmt dies auch mit großer Bestimmtheit an und schreibt in ihrer Nummer vom 15. Januar unter Anderem, „es ist klar, daß der machiavellistische Plan, den man dem Berliner Cabinet andichtet hat, eine einfache Verleumdung ist.“

Frankfurt a. M., 18. Januar. Bei der Stichwahl siegte Holthof (Democrat) mit 10,329 Stimmen gegen Varrentrapp (nat.-lib.), welcher 7314 Stimmen erhielt.

Solingen, 20. Januar. Bei der heute hier stattgehabten engeren Wahl wurde der Rentner Moriz Rittinghausen (Socialdemocrat) mit 10,632 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Gegenandidat Assessor a. D. Georg Jung (nat.-lib.) erhielt 7452 Stimmen.

Ubersfeld, 20. Januar. Nach einer Meldung der „Ubersfelder Ztg.“ haben sich gestern Abend die Excesse in mehreren Straßen wiederholt. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und nahm zwölf Verhaftungen vor. Hasselmann ist nicht, wie gemeldet, nach Hanau abgereist, sondern war gestern noch hier.

Witt, 15. Januar. Die Klagen unserer Grenzbewohner über arge Grenzverletzungen seitens der russischen Zollwächter mehrten sich. Bis auf das preussische Gebiet verfolgten die Russen diejenigen, welche die Grenze an Stellen zu überschreiten suchten, welche nicht officielle Uebergangspunkte sind, und Schiffe werden so häufig nach Preußen herübergesandt, daß die hart an der Grenze wohnenden Leute auf ihren Geschäften nicht mehr sicher sind. Um Weihnachten wurde bei Skrodeln ein Mann erschossen, der auf preussischer Seite Schutz vor seinen Verfolgern suchte. Schon hatte er etwa 150 Schritte auf preussischem Boden gemacht, als ihn die tödtliche Kugel erzielte. Die erst in voriger Woche gemachte Section der Leiche zeigte, daß die Kugel am Rücken eingedrungen war und den ganzen Körper durchbohrt hatte. — In Folge Andringens der Königl. Staatsanwaltschaft ist die Sache von dem diesseitigen Grenzcommissarius anhängig gemacht.

Ausland.

Paris, 18. Januar. Hier erhielt heute Abend der deutsche Banquier Baron Hirsch, der bekannte Koncessionär der türkischen Eisenbahnen, das erste Telegramm, wonach der Rath sich einstimmig für Ablehnung der Konferenzforderungen ausgesprochen hat.

— 19. Januar. Wie verlautet, soll für den Herzog von Numale ein neues Commando, nämlich das eines Generalinspectors der Territorial-Armee, gegründet werden. Es ist jedoch sehr fraglich, ob ein solcher Antrag durchgehen wird, da man eine solche Maßregel nicht ergreifen kann, ohne sich an die beiden Kammern zu wenden, wenn man die Verfassung nicht verletzen will.

London, 16. Januar. Nach einer in der Beilage der amtlichen „Gazette“ veröffentlichten Verordnung des Geheimraths ist unter dem aus Hamburg in Deptford angekommenen Vieh der Ausbruch der Kinderpest constatirt und deshalb auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verfügt worden, daß vom 17. d. M. ab alle aus Deutschland kommenden Schafe und Ziegen binnen 10 Tagen nach der Ausschiffung geschlachtet werden müssen.

— 20. Januar. Die amtliche „Gazette“ kündigt an, daß der Hof anlässlich des Ablebens der Prinzessin Carl von Preußen vom 21. bis 28. Januar Trauer anlegt.

— „Reuters Bureau“ wird aus Hongkong gemeldet, daß der dortige Vertreter der deutschen Regierung die Verhandlungen zwischen China und Spanien vermittelte. Der Vertreter Spaniens sei inzwischen nach Peking zurückgekehrt.

— Die „Times“ empfiehlt Rußland, sich mit dem moralischen Ergebnis der Conferenz zu begnügen, statt Krieg zu führen. Rußland habe zwar keine Garantien erlangt, aber es besitze solche durch seine eigene Stärke. Das klügste und würdevollste Verfahren würde sein, wenn Rußland, anerkennend, daß die Situation sich seit dem Herbst, ja seit der Moskauer Rede geändert habe, mit den anderen Mächten abwartete, wie die Pforte ihren Veriprechungen nachkommt.

Bern, 17. Januar. Der Gotthardtunnel-Unternehmer hat, wie es heißt, gestützt auf die mäßigen Verhältnisse der Gotthardtunnel-Gesellschaft, neuerdings bestimmte Garantien für die Fortsetzung der Arbeiten verlangt, widrigenfalls er sich genöthigt sehe, dieselben einzustellen. Die internationale Conferenz, die, wie man versichert, demnächst ganz bestimmt zusammentritt, wird Herrn Favre einige Beruhigung gewähren.

Rom, 19. Januar. Kronprinz Humbert und die Kronprinzessin haben aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Carl von Preußen eigenhändige Beileidschreiben an den Prinzen Carl von Preußen gerichtet. — Die Deputirtenkammer hat heute die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betr. die Mißbräuche des Clerus, fortgesetzt.

— Das Journal „Italia“ erklärt die von französischen Blättern gebrachte Nachricht, daß von der italienischen Regierung die Erhebung der Regentenschaft Tunis zu einem unabhängigen Fürstenthum vorgeschlagen worden sei, für absolut erfunden.

Wien, 19. Januar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Freiherrn von Haymerli, bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten in Haag, zum Botschafter bei dem Könige von Italien. Gleichzeitig ist demselben die Geheimrathswürde verliehen.

— Auf der Strecke der Südbahn zwischen Steinbrunn und Römerbad hat heute Nacht eine starke Erdbabruschung stattgefunden, durch welche der Saufuß verschüttet wurde und eine Stauung desselben eintrat. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch ist

lein Eisenbahnunglück vorgekommen. Der Verkehr nach Trief ist bis auf Weiteres nur über Klagenfurt, Villach und Tarvis möglich.

Konstantinopel, 19. Jan. Mehemed Ruschi Pascha ist zum Minister ohne Portfeuille ernannt worden.

Der Großvezier legte dem Sultan die Beschlüsse des Großen Rathes vor und erbat sich Befehl wegen Mittheilung an die Vertreter der Mächte. Die Mittheilung erfolgt morgen.

Die Nachrichten aus **Konstantinopel**, wonach der türkische „große Rath“ die Vorschläge der Großmächte abgelehnt und mit Begeisterung der neuen Staatsordnung des türkischen Reiches zugestimmt hat, bezeichnen einen Wendepunkt in der Geschichte Europas. Zu dieser erstarnten und verlängerten Türkei müssen alle Großmächte neuerdings Stellung nehmen; alle bisherigen Gewohnheiten des Verkehrs mit der absolutistischen Pfortenregierung sind veraltet, und mag eine noch so große Zahl von Septikern in der europäischen Presse sich über die türkische „Verfassungs-Novelle“ lustig machen, der Diplomatie ist es nicht erlaubt, Thatsachen von solchem Belang wie die Selbstbeschränkung der Sultansmacht durch eine Verfassung als nicht geschehen zu betrachten. Sie muß sich jetzt um so mehr darum kümmern, als jede Post, die aus dem Orient eintrifft, die steigende Erregung der gesammten Bevölkerung des Türkenreiches meldet und nirgends in diesem weiten Reiche eine nennenswerthe Opposition gegen die neue Aera sich geltend macht.

Der Bericht der „Pol. Corr.“ lautet: „Der große Rath bestand aus 220 Mitgliedern, worunter sich 54 Christen befanden. Alles ist voll von Bewunderung für Midhat Pascha, welcher mit vollendeter Meisterschaft der ganzen Sitzung ein wahrhaft dramatisches Gepräge zu verleihen verstand. Seine glänzende Rede, in welcher er der Versammlung ein farbenreiches Bild der Konsequenzen gab, welche eine Ablehnung der Vorschläge der Mächte nach sich ziehen dürfte, wird als eine große politische Leistung gepriesen. Er malte den drohenden Krieg mit allen seinen Schrecken aus, sprach von Hungernoth und der vollständigsten Ebbe in den Staatskassen, schilderte visionenhaft die Verwüstung des Landes, und doch erhob sich die Versammlung wie ein Mann, um feierlich sich lieber zu allen Opfern, ja zum Tode bereit zu erklären, bevor sie in die Forderungen der Mächte willigen könne. Von besonderem Einbrude war es, als der gewesene Großvezier Mehemed Ruschi Pascha sich erhob und erklärte, daß die Annahme der Forderungen der Mächte dem Beginne einer Krankheit gleichläme, welche die Osmanen ins Grab führen würde. Mehrere armenische Christen, welche zu Gunsten der Ablehnung und des Widerstandes sprachen, wurden von der Versammlung lebhaft acclamirt, welche schließlich einmütig die Ablehnung und der Regierung das Vertrauen votirte. Somit ist in der Stunde der Noth die Verständigung zwischen Midhat und Mehemed Ruschi geschlossen. Letzterer ist wieder ins Ministerium aufgenommen. Nun stehen Alt- und Jungtürkentum einmütig zur Verteidigung des türkischen Staates zusammen. Allah will es!

Marquis von Salisbury ist gegenwärtig der Gegenstand zahlreicher Beschäftigungen und Angriffe seitens der Türken. Alle türkischen, griechischen und armenischen Journale sprechen sich sehr feindselig gegen ihn aus. Die Witzblätter bringen Karikaturen, worin sie ihn auf einem Instrumente spielend darstellen, nach dessen Tönen er die Bulgaren tanzen lasse, bald bilden sie ihn in einem zärtlichen tête à tête mit einem Wären ab. Aber noch viel handgreiflicher belam Salisbury den Unwillen zu spüren, welcher in der türkischen Bevölkerung gegen ihn herrscht.

Aus **Athen, 9. Januar**, schrieb man der „Pol. Cor.“: Die Unsicherheit der politischen Lage macht sich hier recht empfindlich fühlbar. Der Handel liegt darnieder, Flüchtlinge aus Konstantinopel und den türkischen Provinzen treffen hier ein und werden im Pyraus mehrere englische Kriegsschiffe aus der Besika-Bay erwartet. Sollte auf Grundlage der Vorschläge der Konferenz eine Pacification in der Türkei erfolgen, so ist eine Erhebung des griechischen Elementes in der Türkei erfolgt, so ist eine Erhebung des griechischen Elementes in der Türkei, hauptsächlich aber in Macedonien unausbleiblich. Die Griechen dieser Landestheile werden eher Alles an Gut und Blut opfern, als sich, wengleich nur politisch, als Bulgaren classificiren lassen. Die gleichfalls nur eines Winkes harrenden und actionsbereiten Epiroten und Thessalier, wie nicht minder die Kretenser, würden dann ohne Zweifel auch nicht müßig bleiben. Es wäre dies für Griechenland, das sich sodann trotz aller Abmahnungen, Einsprachen und Proteste dennoch zu einem activen Eingreifen ermannen müßte, die mächtigste Eventualität. Bisher haben die Gesandten Desterreich-Ungarns, Englands und Deutschlands durch ihre Rathschläge Griechenland abgehalten, durch irgend welche Ingerenz den Horizont noch mehr zu verbüffern. Selbst jetzt noch, wo die Entwickelung der Dinge auf der Konferenz die Voraussetzungen und Verheißungen der hiesigen Diplomatie desavouirt hat, bestehen die Mächte darauf, daß Griechenland in seiner passiven Politik verharrt und suchen seine Action für nationale Zwecke zu vereiteln. Es wird den Mächten gelingen, dies zu erreichen, insofern die Aussichten der Konferenz auf eine Vermittlung ihres einseitigen, nur die Pacifirung der insurgirten slavischen Völkerschaften der Türkei bezweckenden Programmes sich nicht günstiger gestalten. Sollte es aber zum Kriege zwischen der Türkei und Rußland kommen, so ist Griechenlands Politik gleichfalls definit. Sie bleibt abermals eine abwartende. Es muß notwendig beobachtender Zuschauer eines Kampfes zweier Gegner bleiben, die beide auch seine Gegner sind. Als die für seine Interessen ungünstiger Eventualität muß es jedoch schon heute eine Niederwerfung der Türkei durch Rußland betrachten. Es muß seine vitalsten Interessen gegenüber einem siegreichen Rußland für weit gefährlicher, als durch die die Oberhand behaltende Türkei erachten. Die griechischen Journale haben auch in dieser Beziehung den richtigen Ton angeschlagen. Sie nahmen die türkische Verfassung demonstrativ günstig auf, weil sie wenigstens formell allen Völkern der Türkei gerecht wird, während die Konferenz diese Gerechtigkeit außer Acht gelassen hat. Kommt es also zum Kriege, so muß Griechenland unzweifelhaft seine Politik der beobachtenden Neutralität forsetzen. Dieser bewaffnete Friede wird freilich viel Geld kosten. Hier glaubt man, daß sich Geld, sowie Unterstützung der nationalen Pläne in Europa finden werden, besonders wenn Rußland durch allüberwiegende Siege über die Türkei die Bedenken der übrigen Mächte vor Ausbreitung seiner Macht wadrufen sollte.

Petersburg, 19. Januar. Telegramme aus Rischeneff bringen beunruhigende Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Großfürsten Nicolai-Nicolajewitsch. Das Ableben desselben wird befürchtet.

20. Januar. Wegen des Ablebens der Prinzessin Carl von Preußen ist, wie der „Regierungs-Anzeiger“ meldet, eine vierzehntägige Hoftrauer, vom 18. d. an gerechnet, angeordnet worden. — Der Großfürst Wladimir ist gestern nach Berlin abgereist, um der Beisetzungsfeier der Prinzessin Carl beizuwohnen.

Nach dem letzten aus Rischeneff eingegangenen Telegramm hat der Großfürst Nikolaus die letzte Nacht wegen Erbrechen unruhig verbracht. Jedoch war der Zustand des Patienten fieberfrei.

Die Nachricht auswärtiger Blätter, wonach Gortschakoff anlässlich des voranschreitenden Scheiterns der Konferenz ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet haben sollte, wird von bestunterrichteter Seite als erfunden bezeichnet. Mit diesem absoluten Dementi wird die Bemerkung verbunden, daß überhaupt in den letzten Wochen keinerlei besondere Circular-Notification an die Vertreter Rußlands in der Orientfrage oder bezüglich der Konferenz ergangen sei. Die Meldung des Beschlusses des hohen Rathes der Pforte liegt auch hier vor, jedoch noch nicht offiziell. Erst nach offizieller Mittheilung des Beschlusses wird über die demnächstige russische Maßnahme seitens des Kaisers beschlossen werden. Unabhängig hiervon ist die Abreise Ignatieffs mit den anderen Bevollmächtigten und seine Vertretung durch einen russischen Geschäftsträger.

Newyork, 20. Januar. Der Stamm der Sioux-Indianer, welcher neuerdings Feindseligkeiten gegen die Unionstruppen unternommen hatte, ist auf kanabisches Gebiet übergetreten.

Washington, 19. Januar. Der Antrag des aus Mitgliedern des Senats und der Repräsentantenkammer bestehenden Comité, die Entscheidung über die Präsidentenwahl einem aus je 5 Mitgliedern des Senats, der Repräsentantenkammer und des höchsten Bundesgerichtshofs bestehenden Tribunale zu übertragen, hat, von den Verehrtern extremer Schritte abgesehen, eine sehr beifällige Aufnahme gefunden und wird als ein Beweis dafür angesehen, daß der Congreß durch eine rasche Entscheidung der Frage die herrschenden Befürchtungen zu beseitigen wünscht.

Locales und Provinzielles.

Stolz. Den statistischen Notizen über den telegraphischen Verkehr im Kreise Stolz entnehmen wir folgendes: Im Jahre 1876 wurden abgegeben: Telegraphenstadt Stolz 10,876 Depeschen (darunter 220 an das Ausland); Stolz Bahnhof 69 (darunter 2 an das Ausland); Damerkow 123; Rath-Dammig 57; Stolz- und 2015 (darunter 176 an das Ausland) und Bundschow 69. Zusammen 13,209 Depeschen, für welche die Einnahme 12,071 Mark 57 Pfennige betrug. Die Zahl der angekommenen Depeschen berechnet sich bei den genannten Stationen in vorstehender Reihenfolge auf: 11,787; 31; 65; 79; 2280 und 50. Summa 14,292. Von den genannten Anstalten bestanden früher nur Stolz und Stolz- und Bundschow, während die übrigen erst in den Monaten September und October v. J. eröffnet wurden. Neu errichtet sind im Laufe des Jahres 1876 die Linien Bütow bis Damerkow und Stolz bis Rath-Dammig.

Nachdem bereits von mehreren Orten Deutschlands der Ausbruch der Kinderpest gemeldet ist, sind überall die Behörden angewiesen, zunächst dafür zu sorgen, daß die in ihrem Bereiche etwa vorkommenden Entzündungen sofort zu ihrer Kenntniß gelangen.

Am 9. März wird hier der Violin-Virtuose Professor Rappoldi mit seiner Gattin, die sich als Pianistin ebenfalls eines bedeutenden Rufes erfreut, ein Concert geben. Ueber Herrn Rappoldi schreibt M. Vogel im „Leipziger Tageblatt“ vom 19. October v. J.: „Eine seltene Erscheinung ist Herr Professor E. Rappoldi aus Berlin als Geiger. Drei Riefenaufgaben hatte er sich gestellt (Concert von Beethoven, Präludium und Fuge von Bach und Etude von Paganini), wodurch uns Gelegenheit wurde, sein künstlerisches Ich von allen Seiten kennen zu lernen. Auf Grund Dessen stehen wir nicht an zu behaupten, daß Herr Professor Rappoldi ein Künstler ist, der seinen hohen Rang nur mit einigen Wenigen theilt. Er ist ein ebenso feinfühler Musiker, als ein vollendeter Virtuoso auf seinem Instrument. Beides hat er auf Glanzendste bewiesen. Solchen Kunstleistungen gegenüber darf die Kritik die Waffen ruhig strecken.“

Eingesandt. Die hier seit länger eine 35 Jahren bestehende Mobiliar-Brand-Versicherung hat zum 25. Januar 1877 eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten, um über die von der ordentlichen Versammlung am 15. November v. J. berathenen Änderungen der Statutsvorschriften endgültig zu beschließen. Diese Gesellschaft, welche auf Gegenseitigkeit gegründet ist, erfreut sich in der langen Zeit ihres Bestehens der wohlthätigsten Wirksamkeit; die Verwaltung derselben erfordert nur unbedeutende Aufwendungen, da die Mitglieder des Hauptdirectoriats ihre Stellungen als Ehrenämter verwalteten und die Folge davon ist, daß die Beiträge der Mitglieder zur Deckung entstandener Brandschäden seit Jahren vor:

4 Pf. in der I. Gebäudelasse,	6	II.
12	III.	24
24	IV.	

halbjährlich auf 300 Mark — durchschnittlich also nur 1 Mark 15 Pf. pro Wille — des Versicherungs-Kapitals betragen haben und es wohl nicht möglich ist, bei anderen Gesellschaften, namentlich Actien-Gesellschaften, zu derselben Prämien versichert zu werden. Bei Regulirung etwaiger Brandschäden hat dieselbe stets die constantesten Grundsätze zur Anwendung gebracht und deshalb dürfte es im eigenen Interesse der größeren Grundbesitzer liegen, mit ihren Versicherungen derselben beizutreten, damit die Gesellschaft nicht nur an Umfang zunimmt, sondern dadurch auch die Möglichkeit erreicht wird, daß die Beiträge sich auf eine noch geringere Summe reduciren.

Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt in Danzig eine Kriegsschule zu errichten.

Der Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, solche Lehramts-Kandidaten, welche nach Bewährung im Probejahr eine Anstellung suchen, darauf aufmerksam zu machen, daß sie vorzugsweise geeignet seien, sich für die Stellen als Civillehrer an den Kadetten-Lehranstalten zu melden. Befoldungen dieser allerdings zumächst nur provisorischen Lehranstalten entsprechen dem für Gymnasien und Realschulen I. Ordnung geltenden Normalestat. Den Civillehrern an den Kadettenhäusern ist der Uebertritt an eine Lehranstalt des Unterrichtesressorts jederzeit unbenommen.

Der Handelsminister hat angeordnet, daß die für die Ueberschweimten zc. bestimmten Sendungen auf den Königlichen Bahnen frachtfrei zu befördern sind.

Stolz, 21. Januar. Das Schiff „Martha“, von welchem in No. 12 dieses Blattes von Leba aus unterm 18. d. M. berichtet wurde, daß es am genannten Tage von dort aus

durch Pferde am Strande entlang nach hier befördert werden sollte, kam an demselben Tage des Abends zwischen 11 und 12 Uhr hier glücklich an, und harrt nun seiner weiteren Ausrüstung.

Unsere Nachsitzer haben bis jetzt sehr schlechte Geschäfte gemacht.

Neustettin, 19. Januar. Die hier erscheinende „Nord. Pr.“ theilt mit, daß die Umstände wesentlich zu der Hoffnung berechtigigen, unsere Stadt werde der Sitz eines Landgerichtes werden. Eine Deputation aus Deutsch-Crone, welche in Berlin an maßgebender Stelle die Verlegung eines Landgerichtes nach dort zu befürworten hatte, nahm beim Director im Bundeskanzleramt Herrn v. Amberg eine Audienz, in welcher letzterer den Petenten eröffnete, daß ihre Wünsche keine Erfüllung finden könnten. Die einzige mögliche Gunst, auf deren Erfüllung sie sich Hoffnung machen könnten, sei die Freiheit der Wahl, selbst zu bestimmen, welchem der benachbarten Landgerichte Deutsch-Crone zugetheilt werden wolle. Die beiden nächsten Landgerichte würden wahrscheinlich in Schneidemühl und in Neustettin installirt werden. Auf die Bemerkung der Petenten, daß, da Deutsch-Crone nicht zu Pommern gehöre, die Zugehörigkeit nach Neustettin wohl ausgeschlossen sein dürfte, wurde ihnen vom Herrn Director v. Amberg die Aufklärung, daß bei der künftigen Gerichtsorganisation die Provinzialgrenzen außer Betracht fallen sollten.

Stettin, 21. Januar. (N. St. Ztg.) Bekanntlich schwebt zwischen der Berlin-Stettiner Eisenbahnverwaltung und dem Fiskus ein Prozeß. Der Etat der Eisenbahnverwaltung über die Staatsgarantie sagt darüber folgendes: „Die Staatsgarantie ist in der Art gewährt, daß für den Fall, wo der Reinertrag der Bahn nicht dazu hinreichen sollte, um das Anlagecapital mit 4 pCt zu verzinsen, zunächst und vor der Staatskasse die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft einen Zuschuß von 1/2 pCt leistet. Wird auch dadurch der Zinsbetrag nicht vollständig gedeckt, so ist der Staat verpflichtet, den weiter erforderlichen Zuschuß bis auf 3 1/2 pCt zu gewähren. Der 4 pCt des Anlagecapitals übersteigende Reinertrag wird bergestellt vertheilt, daß zunächst durch denselben die Gesellschaft entschädigt wird für die Zuschüsse, die sie zur Verzinsung des Anlagecapitals mit 1/2 pCt geleistet haben sollte. Von dem alsdann noch vorhandenen Ueberschuss wird das erste halbe Procent des Anlagecapitals unter Zuschlag der erparten Zinsen von den bereits amortisirten Obligationen zur Amortisation der verausgabten Prioritäts-Obligationen verwendet; von dem noch verbleibenden Ueberschuss über 5 pCt wird 1/2 pCt der Gesellschaft und 1/2 pCt der Staatskasse und zwar letztere als Aequivalent für alle etwa von ihr zu leistende Zuschüsse überwiesen. Nach vollendeter Amortisation des Anlagecapitals soll der ganze Reinertrag zu 1/2 pCt der Gesellschaft und zu 1/2 pCt der Staatskasse zufallen. Der Gesellschaft ist das Recht vorbehalten, mit Genehmigung des Handelsministeriums den Tilgungsfonds zu verstärken, auch die sämtlichen noch nicht getilgten Obligationen zur Rückzahlung mit einem Male zu kündigen.“ — Der für das Jahr 1875 zur Zinsenzahlung zur Verfügung gestellte Betrag von 511,905 Mark 40 Pf. ist vom Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn nicht abgehoben und schwebt wegen Nichtannahme desselben Srett.“

Schweizerische und Pommersche Pfahlbauten.

(Aus dem Vortrage des Herrn Kühne in der Sitzung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte am 16. December.)

Die Pommerschen Pfahlbauten haben erst nach der Entdeckung der Schweizerischen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und der Charakter jener kann demgemäß erst erkannt werden, wenn man von diesen, die in der Geschichte der Alterthumskunde eine neue Aera eröffnen, ein klares Bild gewonnen hat.

Als der trockene Winter 1853—1854 in der Schweiz einen so niedrigen Wasserstand herbeigeführt hatte, als man ihn bisher nie gekannt, traten am Ufer von Wilen am Züricher See die ersten Pfähle zu Tage, bei deren Ausgrabung eine überraschend große Menge von Knochen- und Steinalterthümern gefunden wurde. Bald folgten ähnliche Entdeckungen an anderen Gestaden der größeren Schweizerischen Seen, auch in kleineren, sowie in Torfmooren, die früher unter Wasser gestanden. Bis in die neueste Zeit sind die Nachforschungen ununterbrochen fortgeführt und vom Bodensee bis zum Bieler, Neuchâtel und Genfer See, die mit Pfahlhöfen umtränzt erscheinen, sind Hunderte solcher Ansiedlungen bekannt geworden, und haben eine nie gekannte Ausbeute gegeben, die sich z. B. allein in Waegen am Bodensee auf nahe 6000 Artefacte belief. In letzter Zeit bediente man sich mit großem Erfolge des Baggers.

Die Stationen der Seen mit klarem Wasser liegen am Ufer entlang, bisweilen ganz in der Nähe, mitunter aber auch, wie z. B. bei Wingels am Bieler See, 1000 Meter weit in das Land hinein und waren immer durch Brücken mit dem Lande verbunden.

Es fiel schon bei der ersten Untersuchung auf, daß die Fundgegenstände, dicht gedrängt, in einer schwarzen, verholten Schicht lagen, die Cultur-schicht genannt; und daraus ergab sich mit völliger Gewißheit, daß die meisten Ansiedlungen durch Feuer zerstört waren, durch dessen Wirkung viele Gegenstände, namentlich vegetabilische, im Zustand der Verkohlung in den feuchten Grund gefallen und dadurch allein vor Zersetzung geschützt geblieben waren. Wo die Pfähle keine Spuren von Brand zeigten, war die Ausbeute gewöhnlich ganz gering, oft gar keine.

Man lernte bald zwei verschiedene Arten von Pfahlbauten kennen: horizontale und verticale. Jene, die sich ausschließlich in früher niedrigen, bestanden aus sogenanntem Packwerk, indem eine Zahl von Hölzern ohne Verbindung neben einander gelegt, durch Beschwerung mit Lehm, Kies u. s. w. auf den Seegrund gesenkt, und eine solche Lage über die andere gepackt wurde — man hat deren sechs gefunden — bis die erforderliche Höhe über dem Wasserpiegel erreicht war. Verticale Pfähle, zwischen welche jene horizontalen Hölzer eingelassen waren, dienten sowohl dazu, das Ausweichen dieser zu verhindern, als die Dächer für die Hütten zu tragen. Solcher Packwerkbauten sind zu Baumpl im Canton Luzern und zu Niederwyl im Thurgau aufgedeckt.

In den größeren Gewässern kam die zweite Art der verticalen Pfahlbauten zur Anwendung. Pfähle, entweder durch Brand oder durch die Art, oft nur keilförmig zugepitzt, wurden in einer Länge von wohl 20 Fuß in den Seegrund getrieben, über ihre Köpfe Balken- oder Deckenlagen gebracht und auf diesen die Hütten erbaut. Mehrfach, besonders im Bieler und im Neuchâtel See, finden sich die Pfähle mitten in einem oft sehr umfangreichen Haufen künstlich versenkter Steine (Steinberge), deren Zweck noch nicht hinlänglich aufgeklärt; doch scheint es, als hätte durch diese Vorkehrung das Ausweichen der Pfähle verhindert werden sollen.

Die Größe der Ansiedlungen — deren sich übrigens bisweilen drei hintereinander vom Ufer nach dem See hinein finden — ist sehr verschieden. Bald haben nur wenige Säulen neben einander gestanden, bald bedeckt der Bau einen Raum von 120,000 Quadratfuß, wie z. B. bei Rodenhäusen am Pfeffiser See im Canton Zürich, ja sogar von 180,000 Quadratfuß in der sogenannten Grande Cité des Morges im Genfer See. Die Zahl der übrigen meist dünnen Pfähle ist bei Rodenhäusen auf mindestens 100,000 zu schätzen. Die letztgenannte Station bietet übrigens noch dadurch ein besonderes Interesse, daß sie drei der Zeit nach auf einander folgende Ansiedlungen, eine über der anderen, zeigt, die durch Jahrhunderte getrennt sein können. Die beiden ältesten sind durch Feuer zerstört, die dritte jüngste hat die Pfähle in den inzwischen aufgehobenen Torf eingetrieben. Das Ganze liegt heute 12 Fuß tief in Wasser, Torf und Brandlagen eingebettet. Die reichen, fast alle äußeren Lebensbedingungen der Bewohner jener seltsamen Bauten offenlegenden Funde, welche durch meisterhafte Forschungen von Gelehrten ersten Ranges erklärt und großentheils sichergestellt sind, erlauben es, einen lobnenden Blick in diese Ansiedlungen zu thun und hier fast mit derselben Sicherheit zu schauen, mit der wir die Ruinen Pompeii's bewundernd studiren.

Betreten wir über die lange, vielleicht etwas schwache Brücke eine Hütte. Sie ist etwa 27 Fuß lang und 22 Fuß breit. Ihre Pfahlwände sind mit Ross und Lehm gedichtet. Durch eine schmale Pforte treten wir ein. Da steht der Herd von Sandstein, in dessen Köhlen Köpfe, in gebrauchte Ringe gestellt, warme Milch oder Fleischbrühe bergen. Neben dem Herde ist die muldenförmige Handmühle mit Kornquetschern. In einer Ecke befindet

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)
Die dem Schuhmacher August Arndt in Kitzdorf bei Berlin gehörigen, in Morgenstern belegenen, im Grundbuch sub Nr. 42 und 47 verzeichneten Grundstücke sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 22. Februar 1877,
Vormittags 11^{1/2} Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist bei Nr. 42 2 Hect. 66 Ar 80 \square Mtr., bei Nr. 47 2 Hect. 64 Ar 80 \square Mtr.

Der Reinertrag und Nutzungswert, nach welchem die Grundstücke zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden sind, beträgt:

Grundsteuer-Reinertrag
bei Nr. 42 0,80 Thaler.
bei Nr. 47 0,79 Thaler.
Gebäudesteuer-Nutzungswert
bei Nr. 42 80 Pf.
bei Nr. 47 steuerfrei.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau Nr. III in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 24. Februar 1877 Vormittags 12 Uhr in dem Terminzimmer von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet.

Stoll, den 4. Januar 1876.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Barthall.

Vicitation.

Verschiedene Bauausführungen auf dem Hofstammgute Schmolzin und zwar:

- a) Umdeckung des Pferde-stalles Nr. VI. veranschlagt auf 462 M.
- b) Theilweiser Abzug des Wohnhauses, veranschlagt auf 800 M.
- c) Reparatur des Vorbaues mit Balkon am Wohnhause 230 M.

zusammen 1492 M.
sollen zusammen im Wege der Vicitation an den Mindestfordernden vergeben werden, und ist Termin auf

Sonnabend, den 3. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten zur Abgabe von Offerten anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Ebenfalls sind Aufschlag und Bedingungen einzusehen.

Stoll, den 19. Januar 1877.
Der Bau-Inspector.
Soenderop.



Königliche Ostbahn. Ban-Abtheilung II. Neustettin - Rügenwalde. Stolpmünde.

Die Lieferung von:
4740 Rbm. gesprengten Feldsteinen,
447 Mille Ziegelsteinen,
178 \square Mtr. Deckplatten
zum Bau der Brücken und Durchlässe der IX. Baustraße (Schlawe) soll in öffentlicher Submission vergeben werden.
Lieferungsbedingungen und Submissionsformulare liegen im Bau-Bureau zu Schlawe zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Erstattung von 75 Pf. von dort bezogen werden.
Die Offerten sind unter Benutzung der Submissions-Formulare verpackt und mit bezeichnender Aufschrift bis zum Submissions-Termin

Wittwoch, den 31. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr
portofrei an den Unterzeichneten einzureichen.

Schlawe, den 17. Januar 1877.
Der Baumeister: Oertel.

Ungeziefertod

vertilgt sofort radical alles Ungeziefer.
à Fl. 40 Pf. nur echt bei Coiffeur Müller in Stoll. Langestraße 75.

Eine deutsche Lebensversicherungsgesellschaft (Gegenseitigkeit) sucht unter sehr günstigen Bedingungen

tüchtige Vertreter
in allen Städten Pommerns. Die General-Agentur für Pommern bittet Reflectanten, ihre Adressen sub E. B. 537 gest. an die Exp. der „Stargard. Ztg.“, Stargard i/Pomm., einzusenden zu wollen.

Dampfbagger.

Meinen sehr leistungsfähigen Dampfbagger empfehle ich zur Anlage von Hafenbarten und neuen Wasserstraßen resp. zur Aufbaggerung derselben. Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft gerne zu Diensten.

Emil Faust-Stettin,
Bollwerk Nr. 21.

Ein Grundstück, ca. 15 Morgen groß (11 Morg. guter Acker, 2 Morg. Kieselwiese u. gutem Ertrage, 2 Morg. Torfmoor) m. Trockenplatz, daz. e. Wohnhaus m. 2 Stuben, Vorder- u. Hinterhausflur u. Küche, endlich Scheune u. Stallung, a. Gebäude neu, steht i. Gaffert b/Wundichow z. Verkauf od. zur Verpachtung. Die Hälfte d. Kaufgeldes kann stehen bleiben. Auskunft üb. d. Bedingungen erteilt und nimmt Meldungen entgegen Eigenthümer Bergann in Gaffert.

Ein in der Stadt Stoll belegenes zweistöckiges massives Wohnhaus mit großem Hofraum, einem dazu gehörigen Hinterhause und vorzüglichen Nebengebäuden, sowie dahinter gelegenen großen Garten, ist preiswürdig zu verkaufen durch W. Kuntzel, Langestr. 92.

Die Pachtung des Alt Lätziger Mühlengrundstücks soll von Marien d. J. ab auf mehrere hintereinander folgende Jahre anderweitig cedirt werden. Näheres beim Dominium Barloken.

Wir beabsichtigen unsere Möbel, darunter ein mahagoni Cylinder-Bureau, 1 Clavier, Sopha, Tische, Stühle, Porzellan, sowie Küchengeräthe und Wirthschaftsachen aller Art aus freier Hand zu verkaufen.
Geschwister Henicke-Schlawa.

Unsere Lager von
Stangeneisen, Bandisen,
Stahl, Façoneisen, Draht,
Blech u. c.

in allen Dimensionen halten wir zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Giese & Stern
am Wollmarkt.

Echten Leopoldshaller Kainit

aus den
Herzogl. Anhalt. Salzwerken
zu Leopoldshall
tieferer lose und in Säcken von 200 Pfd.
franco nach sämtlichen Bahnstationen.
G. Rbt. Meyer jr.
Stoll.

Braunkohlen-Briquettes, Durer Salontohlen, Engl. Maschinentohlen, Engl. Schmiedekohlen

offertiren frei ins Haus geliefert
Giese & Stern-Stoll,
am Wollmarkt.
In S. Eschenhagen's Buchhandlg.,
Langestr. 74. Stoll, Langestr. 74
sind vorräthig:

Die neuen Reichs-Justizgesetze:

Civil-Prozessordnung nebst Gerichts-verfassungsgesetz. 1,60.
Straf-Prozessordnung nebst Gerichts-verfassungsgesetz. 1,20.
Konkurs-Ordnung. 0,60.
Reichs-Justizgesetze (Gerichtsverfassungsgesetz, Straf-Prozessordnung, Civil-Prozessordnung, Konkurs-Ordnung) in einem Bande, in roth Leinen 3,50.

Echten Leopoldshaller Kainit

empfehle ich zur Wiesen- u. Knollenfrucht-Düngung vom Lager und auf Lieferung Februar/März.
E. G. Meyer.

Vorläufige Anzeige. Freitag, den 9. Februar, Abends 7^{1/2} Uhr im Saale des Kaufmanns-Wallhauses.

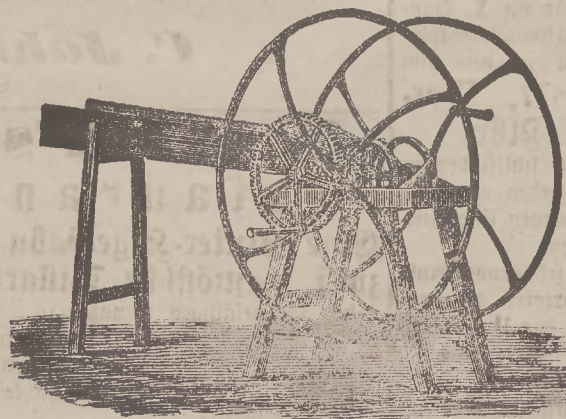
CONCERT

des Hrn. E. Rappoldi, Professor d. Hochschule für Musik zu Berlin
(Violine),
Frau Professor Rappoldi (Pianoforte).
Billets à 2 Mark für Saal und 1 Mark für Loge sind in der S. Eschenhagen'schen Buchhandlung, Langestr., zu haben.

Seefeldt & Ottow-Stoll i. P.

Holzenthorstrasse 39/40
empfehlen ihr seit dem 1. Januar ds. vollständig assortirtes Lager von

geschmiedetem u. gewalztem Stabeisen, abgedrehten u. rohen Achsen mit und ohne Buchsen,
Streichbretter, Pflugschaaren, Pflugstahl, Werkzeugstahl, Band-eisen u. s. w.
Bester engl. Schmiedekohle &c.
zu billigen aber festen Preisen.
Gef. Aufträge werden prompt ausgeführt.

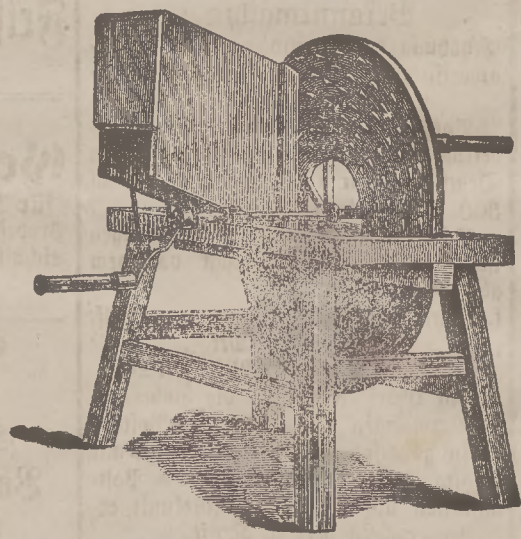


Neueste
Häcksel-
Maschinen.

Preis:
48 M. 54 M.
66 M. 90 M.

Bruden-
schneide-
Maschinen.

48 M. 60 M. 75 M.



Rößwerke für Häckselmaschinen.

60 Thlr. 70 Thlr. 80 Thlr.

A. Kapper, Maschinenbauer,
Schlawer Chaussee.

Tooth-Acho-Draps
gegen jeden Zahnschmerz
empfiehlt
E. Rob. Müller.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwind-sucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk'schen Brust-Caramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Tricotsachen jeder Art, anerkannt gut bei
J. Jacoby.

Eine herrschaftliche Wohnung ist sogleich oder zum 1. April zu vermieten
Markt 18.

In meinem Hause in der Präsidentenstraße ist die Bel-Etage von 6 heizbaren Stuben, einem Saal und sonstigem Zubehör, sowie ein Quartier von 2 heizbaren Stuben, Schlafkabinett u. zum 1. April cr. zu vermieten.
H. Schübner.

Meine in der Neuthorstr. Nr. 287 belegenen Comtoir-Räume sind vom 1. April cr. ab anderweitig zu vermieten.
Emil Freundlich.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zum 1. April cr. zu vermieten bei
Frau Emma Duhr, Blumenstr. 6.

Eine herrschaftliche Wohnung (Parterre), 5 Stuben nebst Zubehör, ist zum 1. April d. M. unterstr. 51 zu vermieten, auf Verlangen mit Pferde-stall.
Pröhl.

Ein erfahrener unverheiratheter
Inspector
wird gesucht auf Dominium Lubben.
Freiherr von Puttkamer.

Zum 2. April cr. suche eine in der Milcherei, Küche und Hauswirthschaft erfahrene

Wirthschafterin,

welche bereits selbstständig gewirthschaftet hat. Schriftliche Meldung nebst Zeugnissen werden entgegengenommen.
Gartewitz bei Zelasen.

Schwarzwäller.

Ich suche per sofort einen
Kellnerlehrling.
J. L. Prinz,
Hôtel zum „Deutschen Hause“
in Belgard.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

findet sogleich einen Dienst
Kl. Unterstr. 54, 1 Tr.

Zum 1. April d. J. ist die Schullehrerstelle

in Rexin zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Wüstenberg.

Ein Bursche, der Lust hat, die Malerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei G. Schastey, Rügenwalde. — Näheres u. Meldungen bei H. Schastey, Stoll, Wilhelmstraße.

Zum 1. April cr. wird ein mit guten Zeugnissen versehenes

Stubenmädchen,

das die Wäsche gründlich versteht, gesucht.
v. Massow-Bandsehow.

Zum 1. April cr. suche ich ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit.
M. Lemme, Langestraße 70.

3 tüchtige Tischlergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei
L. Ahrens,
Alt-Solziglow pr. Varnow.

Ein junges Mädchen, das die Weierei

auf dem Gute Dünnow bei Stollmünde erlernt hat, sucht zum 1. April cr. andern. Stellung. Näh. beim Jäger Behrenbruch in Salcke bei Pustamin.

Ein tüchtiger unverheiratheter Stellmacher

findet zum 1. April cr. Stellung auf dem Dominium Kl.-Gluschen bei Bottangom.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht zum 1. April cr. unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthin auf dem Lande. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt seiner Stellung suche ich einen

zweiten Sutscher.

Personliche Vorstellung der Reflectanten nöthig.

Elert-Kartkow

bei Wundichow.

Gefundene Sachen:
1 Regenschirm, 1 Rod, 1 Damen-tragen.

Stolper Marktpreis

vom 20. Januar. 1877		höchster Preis		niedrigster Preis	
Waren	Quantität	1877	1876	1877	1876
Weggen, schwer	100 Mgr.	22 35	22 30	22 20	22 20
" mittel	"	22 30	22 20	22 20	22 20
" leicht	"	22 20	22 20	22 20	22 20
Roggen, schwer	"	19 45	19 40	19 40	19 40
" mittel	"	19 40	19 20	19 20	19 20
" leicht	"	19 20	19 20	19 20	19 20
Gerste, schwer	"	21	20 80	20 80	20 80
" mittel	"	20 60	20 40	20 40	20 40
" leicht	"	20 40	20 20	20 20	20 20
Hafers, schwer	"	18	17 80	17 80	17 80
" mittel	"	17 80	17 60	17 60	17 60
" leicht	"	17 60	17 40	17 40	17 40
Erbsen, gelbe, z. Koch.	"	21	19 75	19 75	19 75
Spelselbohnen, weiße	"	58	57 75	57 75	57 75
Wirsing	"	60	59 75	59 75	59 75
Kartoffeln	"	3 60	3 50	3 50	3 50
Wirsing	"	7 50	7 25	7 25	7 25
Senf	"	7 50	7 25	7 25	7 25
Rindfleisch, n. d. A. 1 Mgr.	"	1	80	80	80
" Bauchfleisch	"	80	70	70	70
Schweinefleisch	"	1 20	1 30	1 30	1 30
Kalb-fleisch	"	60	50	50	50
Lammfleisch	"	90	80	80	80
Schmalz, geräuch.	"	2	1 80	1 80	1 80
Erdbeeren	"	1 60	1 40	1 40	1 40
Eier	60 Stück	3	2 80	2 80	2 80

Redaction f. d. pommerschen Ztg. Dr. B. Söhle für das Lebrige nebst Druck und Verlag M. Delmann'sche Buchdruckerei.